



© Bernd-Horst Sefzik



© Gerhard Zwickert



© Eberhard Klöppel

Ausstellung „Grenzfälle“

Gemeinschaftsausstellung der Fotografen Heinz Dargelis, Eberhard Klöppel, Peter Leske, Werner Schulze, Bernd-Horst Sefzik und Gerhard Zwickert im ARD-Hauptstadtstudio vom 13. Oktober 2009 bis 16. November 2009

„Die Erfahrung der Konfrontation mit den Grenzanlagen hatte etwas Abenteuerliches und Aufregendes, Hochemotionales. Zwar waren die Sicherungseinrichtungen teils desolat (die späte DDR hatte nicht mehr genug Geld für die ständige Erneuerung), teils hatten die Grenztruppen Teile demontiert oder die Anwohner Material umfunktioniert – vom Grenz- zum Gartenzaun. Dennoch gab es immer wieder bestürzende Eindrücke: Schöne Landschaften zerrissen von den martialischen Befestigungen, Wunden und Narben in der Natur, perfide Konstruktionen, um jede Öffnung undurchdringlich, jedes Hindernis unüberwindbar zu machen. Der selbstverständliche Alltag in Dörfern direkt hinter der Grenze oder letzte Anzeichen zwangsgeräumter und abgerissener Dörfer: einige Ziegel im Gras, ein einsamer Hydrant.

In fotografischer Hinsicht ist das Wichtigste an der hier versammelten Auswahl, dass die Bilder ein Puzzle ergeben, aus dem lange unsichtbar Gewesenes sichtbar wird, in sachlicher, dass die gemeinsame, systematische Unternehmung der sechs Fotografen einmalig ist.“

T. O. Immisch, Kurator für Fotografie, Stiftung Moritzburg

Vitae der Fotografen

Heinz Dargelis

1940 geboren in Neuruppin, Fotografenlehre, Arbeit als wissenschaftlicher Fotograf an der Humboldt-Universität zu Berlin, Reportagen für die Universitätszeitung, 1970 – 1974 Fernstudium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig, Diplom, 1969 – 1982 bei der Zeitschrift „Für Dich“, seit 1982 Bildreporter bei der „Neuen Berliner Illustrierten“, danach „extra-Magazin“, seit 1992 Arbeit für verschiedene Zeitschriften und Zeitungen, lebt in Berlin

Eberhard Klöppel

1940 geboren in Berlin, Lehre als Fernmeldemonteur, seit 1962 Ausbildung zum Bildreporter beim Militärverlag Berlin, Arbeit für die Zeitschrift „Volksarmee“, 1965 – 1967 Fernstudium an der Fachschule für Journalistik in Leipzig, 1969 – 1973 Fernstudium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig, Diplom, 1976 – 1991 Bildreporter bei der „Neuen Berliner Illustrierten“, danach „extra-Magazin“, bis 1992 Bildredakteur im Burda-Verlag, seit 1993 freiberuflich, lebt in Berlin

Peter Leske

1937 geboren in Königsberg, Werkzeugmacherlehre in Gotha, Abitur an der Arbeiter- und Bauernfakultät der Friedrich-Schiller-Universität in Jena, 1956 – 1960 Journalistikstudium an der Karl-Marx-Universität in Leipzig, Diplom, bis 1963 Bildreporter bei der Agentur ADN/Zentralbild in Berlin, bis 1992 Fotograf beim Berliner Verlag für die Zeitschriften „Für Dich“ und „Neue Berliner Illustrierte“, danach „extra-Magazin“, 1980 – 1997 Lehraufträge für Fotografie in Leipzig und Berlin, lebt in Schöneiche

Werner Schulze

1932 geboren in Crimmitschau, 1960 – 1963 Fachschule für angewandte Kunst in Magdeburg, Abschluss als Fotografiker, 1963 – 1968 Bildreporter bei der Tageszeitung „Junge Welt“ in Berlin, Arbeitsschwerpunkt Sportfotografie, 1969 – 1991 Bildreporter bei der „Neuen Berliner Illustrierten“, danach „extra-Magazin“, seit 1992 freiberuflich, unter anderem als Bildredakteur verschiedener Sport-Bildbände, lebt in Berlin

Bernd-Horst Sefzik †

1942 geboren in Greifswald, Fotografenlehre in Rudolstadt, Bildreporter bei den Zeitungen „Das Volk“ in Erfurt und „Junge Welt“ in Berlin, seit 1972 bei der „Neuen Berliner Illustrierten“, danach „extra-Magazin“, 1969 – 1974 Fernstudium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig, Diplom, 1983 Mitglied des Verbandes Bildender Künstler, seit 1993 Mitarbeit in der Kunst und Kultur-GmbH in Berlin, verstorben 1994 in Langerwisch

Gerhard Zwickert

1952 geboren in Berlin, Arbeit als Fotolaborant im Verlag „Neues Deutschland“, nebenberuflich Fotografenlehre, 1982 – 1987 Fernstudium an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig, Diplom, 1976 Facharbeiter Fotograf, 1978 – 1991 Bildreporter bei der „Neuen Berliner Illustrierten“, danach „extra-Magazin“, seit 1992 freiberuflich, Arbeitsschwerpunkt Architekturfotografie, lebt in Berlin und auf dem Land in Brandenburg

Zum Werkverständnis

Unter dem Titel „Grenzfälle“ zeigt das ARD-Hauptstadtstudio vom 13. Oktober bis 16. November 2009 eine Gemeinschaftsausstellung der Fotografen Heinz Dargelis, Eberhard Klöppel, Peter Leske, Werner Schulze, Bernd-Horst Sefzik und Gerhard Zwickert.

So verschieden die beteiligten Fotografen sind – in Alter, Herkunft, Biografie, beruflicher Karriere – so unterschiedlich waren auch ihr Herangehen und die Akzente, die sie setzten.

Gerhard Zwickert faszinierte besonders das Verschwinden der Grenze, die so angstbesetzt gewesen war. Er ging bewusst nicht journalistisch vor, sondern suchte nach der angemessenen Ästhetik gebauter Bilder. Seine Aufnahmen sind ausgesprochen flächig gebaut, er bevorzugt asymmetrische Kompositionen. Aus in die Landschaft gesetzten Stahlzäunen und Postenwegen gewinnt er bedrohliche Bilder – das flache Land überragt von den Grenzanlagen, die dominieren noch im Moment ihres Abbaus. Am Ende sind es beinahe symbolische Ansichten des Verschwindens der auf Dauer angelegten Sperren.

Eberhard Klöppel konzentrierte sich auf den festungsartig ummauerten Brocken als extremes Beispiel der Grenzsicherung, suchte nach Typischem der Ab- und Ausspernung, auch in Marienborn und Oebisfelde. Klöppels Blick ist auf Einzelnes gerichtet, seine Bilder bringen die Dinge zum Sprechen. Etwa eingemauerte Bahngleise, der Übergang für die Bewacher darüber mit Sichtschutz verblendet, ein *memento* gleichsam für die verblendete Welt, deren Erhalt die Anlage galt. Absurde Anblicke der gigantischen Überwachungseinrichtungen auf dem Brocken, den Wald überragend, groteske Hybris; die Schienen der Brockenbahn mit Toren verrammelt, der Gipfel des Bergs eingemauert mit Beton.

Peter Leske interessierten Landschaftspunkte, die aufmerken ließen, er suchte Details, die aus dem Zusammenhang gerissen – zunächst nicht einzuordnen sind und so verblüffen vermögen. Leskes Bilder zeigen wilde Thüringer Landschaften, von den Grenzzäunen durchschnitten. Ironisch hat er Details in den Blick genommen: das umgestürzte Toilettenhäuschen, das weggeworfene Bandmaß (der „Kalender“ der „Entlassungskandidaten“), nutzlos gewordene Lehrmaterialien und -geräte aus der Ausbildung der Grenzer, etwa der „Stahlmann“ zum Üben des Abtastens. Und er zeigt Zeichen aus dem Alltagsleben im Grenzgebiet: Verkehrszeichen, ein Kreuzifix, ein Kirchlein – sie bleiben; der Zaun stürzt um.

Heinz Dargelis war auf die Totale aus, das scheinbar Ewige der Befestigungen, fotografierte also Panoramen und gesellte ihnen möglichst sprechende Details bei. Er unternimmt einen formalen „Spagat“, verbindet Panorama- mit Kleinbildaufnahmen. Die Panoramen zeigen, wie die Grenzbefestigungen Landschaften und Ansiedlungen zerschneiden. Die „kleinen“ Fotos sind konzentriert auf technische Details, fast harmlos anmutende Bilder schrecklichen Menschenwerks und sie zeigen Situationen des Durchlässigwerdens von Mauern und Zäunen. Mit der Spannung von großem und kleinem Ausschnitt, Totale und Details sowie seiner formalen Strenge vermittelt der Fotograf einen beklemmenden Eindruck.

Werner Schulze ging es darum, den Eindruck des Un-, ja Widernatürlichen der Grenzbefestigung wie die Zerstörung der eigenen Heimat durch sie Bild werden zu lassen. Schulzes Fotografien erscheinen auf den ersten Blick wie Landschaftsimpres-sionen, in denen sich bei näheren Hinsehen irritierende Momente auftun: Kübelwagen, spanische Reiter ... Seine halbdistanten Bilder zeigen das Absurde der Situation, einen Drahtzaun mitten durch den dicksten Wald, Beobachtungsturm und Grenzzaun in der Idylle vogtländischer Örtchen. Insgesamt dominiert die verwunderte Sicht des Autors.

Bernd Horst Sefzik hatte sofort nach der Maueröffnung in Berlin begonnen, die Stadtschneisen, die die Grenzanlagen geschlagen hatten, zu erkunden und die Perspektiven in ihnen in strengen Bildern zu bannen, die das Zerreißen der Stadt zeigen. Sefziks Bilder sind von großem grafischem Reiz, die Leere des Zwischenraums zwischen „Feindmauer“ und „Freundmauer“ ist ihr dominierendes Element. Kaputte Teile der Grenzanlagen und durch sie isolierte Reste alter Architektur wirken als Zeichen des gescheiterten Unterfangens, zwei Drittel einer Großstadt einzumauern. Diese Fotografien sind (letzte) Sichtungen eines Berliners auf die Wunde, die seiner Stadt geschlagen wurde und darauf, wie sie beginnt, sich zu schließen.

Quelle: T. O. Immisch, Kurator für Fotografie, Stiftung Moritzburg

Kontakt

Pollex Repräsentanz für Fotografie und Illustration
Leibnizstrasse 28
04105 Leipzig
Tel.: 0341/9615742
Mobil: 0163/2522907
Mail: pollex@sylviapollex.de